



## Vorwort des Präsidenten

Von Peter Pfander  
Goldwäscherzytig Nr. 4/1996

**Schweizerische  
Goldwäschervereinigung**  
Association Suisse des Chercheurs d'Or  
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

### [Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1996](#)

Europameisterschaften in Zlaté Hory und Weltmeisterschaften in Dawson City sind bereits Geschichte. Die Schweizer Teilnehmer haben sich beachtlich geschlagen. Herausragendes Resultat ist sicher die Bronzemedaille an der WM von Walter Stadler. Vier Schweizer erreichten in der Profiklasse den Final und trugen zur guten Schweizerbilanz bei. Walter scheint dieses Jahr das Glück gepachtet zu haben. Er heiratet am 12. Oktober seine Freundin Rita Kurmann. Wir wünschen dem Paar alles Gute und eine goldige Zukunft!

In Bern ist in den Schaufenstern der Kantonalbank am Bubenbergrplatz eine kleine Ausstellung zu sehen. Sie läuft unter dem Titel „In der Schweiz geschürft und geprägt“. Die Ausstellung ist bis Februar zu sehen.

Hier noch zwei Hinweise auf Ausstellungen, die wir im letzten Heft genauer beschrieben haben: Noch bis am 10. November ist die Goldausstellung im Bergbau- und Industriemuseum Oberbayern im Schloss Theuren. Die sehenswerte Ausstellung zeigt die Goldsuche in Bayern und in den angrenzenden tschechischen Gebieten auf. Der Katalog zu dieser Ausstellung ist in unserer Bibliothek vorhanden. Schliesslich wird am 27. September im Lukassaal beim Vögeliärtl in Luzern die Multivision „Die Regenbogenjäger“ gezeigt.

Als eine der letzten Meisterschaften in diesem Jahr wird in Cerrione das 10te Biellese Open durchgeführt. Als Uebung für die WM in Italien zu empfehlen!

An der Sitzung der World Goldpanning Association (WGA) in Dawson City wurden neue Regeln für die zukünftigen WM's beschlossen. Wir hoffen, diese in der nächsten Goldwäscherzytig veröffentlichen zu können. Die Europameisterschaften 1998 wurden nach Hodruscha Hamre vergeben. Die WM für das Jahr 2000 werden in Zlotoria (Polen) statt.

Die Schweizermeisterschaften 1997 werden eine Woche vor der WM in Italien in Ponte Tresa (Kanton Tessin) stattfinden.

Peter Pfander, Präsident

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 4/1996  
Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)



## Bericht über die SGV-Exkursion zu den Arsenic-Minen von Salanfe

**Schweizerische Goldwäschervereinigung**  
 Association Suisse des Chercheurs d'or  
 Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
 Swiss Goldprospectors' Association

Von Fritz Grundbacher  
 Goldwäscherzytig Nr. 4/1996

<http://www.goldwaschen.ch>

### [Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1996](#)

Jene Experten, die an der Hauptversammlung zu bedenken gaben, es könnte angesichts des früh gewählten Termins noch Schnee liegen, verfügen offenbar über hellseherische Fähigkeiten; es lag tatsächlich Schnee. Neuer zwar, aber doch nicht genug, um uns vom Vorhaben abzuhalten.

Wie gesagt, trotz misslichem Wetter finden sich 10 Eingefleischte ein, gemeinsam einer Erzmineralisation auf 2300 m nachzugehen. Die Anfahrt auf der Autobahn in strömendem Regen bis Martigny, dann auf kurvenreicher steiler Strasse über Salvan hinauf ins Vallon Van d'en Haut. Wir befinden uns am Ende eines Talkessels inmitten einer grünesaumten Arena. Neben einem „Fussballfeld“ und einem Zeltplatz stehen auch einige verträumte Ferienhäuschen, sogenannte Carnotzets. Wir wagen einen ersten Blick hinauf ins Unendliche, nur Steilwände ringsum. Ein PW mit BE-Kennzeichen fällt sofort auf. Peter Grubenmann und Werner Marti sind uns also zeitlich voraus. Wir schnüren die Schuhe, schnallen die Rucksäcke um, stülpen Pelerine und Hut über, wünschen uns gegenseitig Mut und beginnen den Anstieg zum Nachtlager, der Herberge am Stausee Salanfe. Auf steilem Bergpfad erreichen wir nach ca. zwei Stunden unser Zwischenziel und Nachtlager. Es schneit nun immer intensiver. Samstagabend um halb Sieben erreichen wir vier Nachzügler die wärmende Gasthausstube, wo wir von François Mauron, den drei Mineralienfreunden und den beiden Bernern willkommen und zum Nachtessen geheissen werden. Nach feinem Mahl ist Literatur- und Kartenstudium angesagt. Wir lassen uns vom kundigen Führer das morgige Unternehmen erklären und vernehmen, dass der Stollen Marguerite verfallen sei, weshalb wir unser Augenmerk nur der Grube Robert widmen werden. Die Prognosen verheissen für den Sonntag Wetterbesserung, so dass wir nicht allzulange in die Nacht hinein „überhocken“.

Eine feine Schneedecke hat sich über Nacht gebildet. Ringsum nur Steinhäufen, eingebettet dazwischen der Stausee. Gegenüber ist der Mont Luisin und der Weg hinauf zu den Minen auszumachen. Wir warten mit dem Abmarsch programmgemäss bis zehn Uhr, doch trifft niemand mehr ein. Mittlerweile lockert die Bewölkung auf, die Schneekristalle machen endlich der blühenden Bergflora Platz. Enzian, Alpenrosen und tausend andere Pflänzchen und Kräuter säumen den Knappenweg. Wir erreichen die ersten Abraumhalden des Marguerite-Systems.

Nach knapp einer Stunde gelangen wir zum weit geöffneten Rand des Lüftungsschachts, aus dem uns ein zünftiger Schnee- und Eispfropfen entgegenragt. Graphitspuren lassen sich im angebrochenen Fels ausmachen. Wir steigen hangwärts ab und finden nach wenigen Höhenmetern Abraumplatz und Mundloch des oberen Querschlags. Der Stollen ist trocken, so dass wir uns in Mineurmoutour versetzen. Peter verblüfft uns mit einer besonders komischen Einrichtung und demonstriert meisterlich, wie eine Karbidlampe in Betrieb gesetzt wird. Ausgerüstet mit Helm, Stirnlampe und Hammer wagen wir uns ins dunkle Abenteuer. Der rund 50m lange Stollen ist aufrecht begehbar und offensichtlich bewusst grosszügig angelegt worden, um das gebrochene Erzmineral mittels Grubenhunden hinausschaffen zu können. Bloss der Durchstich in den Lüftungsschacht ist heute soweit eingefallen, dass wir uns auf allen Vieren durchzwängen müssen.

Ein steil ansteigender Sondierstollen ins Freie fällt auf. Weiter wagen wir uns nicht vor, denn hinter dem Lüftungsschacht ist ein von morschen Brettern knapp verdeckter, senkrechter Verbindungsschacht zum unteren Stollen auszumachen. So begutachten wir die in den Gneis gehauenen Schrämmspuren und hämmern selber etwas Erzmineral weg. Auf dem geräumigen Abraumplatz halten wir Mittagsrast und geniessen die ersten Sonnenstrahlen.

Weiter absteigend gelangen wir zu den im Buch „Gold in der Schweiz“ auf Seite 103 abgebildeten Ruinen der Aufbereitungs- und Sortieranlagen und zum Hauptquerschlag, dessen Mundloch hinter dem Rest einer meterdicken Schneelawine einsehbar ist. Die mitgebrachte Schaufel erweist uns gute Dienste, den Eingang dennoch zu erreichen. Eiszapfenbehangen erweist sich der Stollen aber auch wegen knöcheltief anstehendem Wasser als unbegehrbar. Wir trösten uns mit den stellenweise meterhoch aufgetürmten Gesteinsbrocken und erhämmern uns schöne Arsenerz-Erinnerungsstücke. Glänzend silberweiss im Bruch, doziert uns François. Zusätzlich lernen wir ein Menge über die andern hier zu findenden Mineralien.

Wir verlassen die Minenfelder im frühen Nachmittag und kehren über den Lac d'Ottans ins „Basislager“, zur Auberge zurück. Nach einem erfrischenden Trunk machen wir uns an den Abstieg. Der fällt aber leider nicht viel leichter aus. Zwar wechselte der Inhalt unserer Rucksäcke, nicht aber deren Gewicht! .... Gold ist eben nicht sonderlich leicht und wie seinerzeit die Bergknappen, müssen auch wir das beschwerlich erfahren.

Um ein Erlebnis reicher treffen wir wohlbehalten am Ausgangspunkt, bei unseren Fahrzeugen ein. Es bleiben schöne Erinnerungen. Bei Gelegenheit und noch besserem Wetter haben wir uns vorgenommen, die Tour zu wiederholen.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 4/1996  
Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)



## Goldjubelschrei bei Disentis - Der Fund des grössten Goldnuggets der Schweiz

**Schweizerische Goldwäschervereinigung**  
 Association Suisse des Chercheurs d'Or  
 Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
 Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

Von August Brändle  
 Goldwäscherzytig Nr. 4/1996

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1996](#)



Das „Desertina Nugget“, das grösste je in der Schweiz gefundene Goldnugget.

Die natürliche Umleitung des Flusses durch blockierte Baumstämme infolge des Hochwassers vom 19. Mai 1996 senkte den Wasserstand um etwa 40 Zentimeter. Dies ermöglichte mir den Zugang zu der von mir schon einmal erfolglos in Angriff genommenen Topstelle.

Am ersten Tag rollte ich zirka zehn Meter weiter unten etliche schwere Steine zur Seite und schob mit der Schaufel etwa zwei Kubikmeter Sand den Fluss hinunter. Damit senkte ich den Wasserstand um weitere

30 Zentimeter.

Am zweiten Tag räumte ich das Flussgeschiebe hinter dem Felsabsatz bis auf den Grund, liess es durch die Rinne und fand dabei etwa 4 Gramm Gold. Darunter befand sich ein Nugget von 1,7 Gramm Gewicht.

Am dritten Tag, am 14. Juni 1996, benötigte ich nochmals einen halben Tag um den Grund freizulegen. Nun lag die 10 bis 15 Zentimeter breite Spalte 180 Zentimeter unterhalb des Felsabsatzes auf einer Länge von 3 Metern frei.

Nun begann der interessanteste Teil der Arbeit. Ich löste eine Reihe in der Spalte eingeklemmte Steine und wippte mit der Hand, um den feinen Sand wegzuwirbeln. Da lag auch schon das erste 3,7 Gramm-Nugget und weitere Stücke unter einem Gramm. Am tiefsten Punkt machte mir ein dunkler, harter Stein zu schaffen. Weil er sich nicht löste, schlug ich mit dem Geologenhammer Kerben in den weicheren Fels, damit ich die lange Brechstange ansetzen konnte. So brach ich Stück für Stück des Steins ab, bis er sich schliesslich, wesentlich kleiner, nach einer ganzen Stunde Arbeit löste. Ich nahm von Hand und mit Hilfe der Handpumpe die Steinresten zusammen, tauchte nochmals nach unten, um an dieser Stelle mit der Hand zu wirbeln. Bei der zweiten Handbewegung stockte mir der Atem und ich stand nullkommaplötzlich. Da habe ich doch eben ein Goldnugget so gross wie ein „Fünflieber“ gesehen! Ich war ausser Rand und Band, sprang umher und jauchzte so oft und heftig durch die Lukmanierschlucht, dass ich davon heiser wurde. Mir war klar „down here lies the biggest

Swiss nugget“. Mein Bruder Martin, der mir an diesem Tag behilflich war, holte mich mit einem Stups wieder zurück und sagte: „Hol’ ihn doch endlich mal rauf“, was ich dann auch tat.

### Angaben zum Nugget

Name:	Desertina	Disentis wurde vom ursprünglichen Wort „Desertina“ abgeleitet, das heisst auf Rätoromanisch „abgelegenes Gebiet“.
Gewicht:	48,77 Gramm	
Masse:	29 x 21 x 18 Millimeter	Wie in einigen Zeitungen sind auch die Masse in der Goldwäscherzytig Nr. 3/96 nicht richtig angegeben.
Reinheit:	ca. 10% Silberanteil	

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 4/1996  
Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)



## Die WM 1996 in Dawson City, Kanada

Von Peter Pfander  
Goldwäscherzytig Nr. 4/1996

**Schweizerische  
Goldwäschervereinigung**  
Association Suisse des Chercheurs d'or  
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

### [Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1996](#)

Bereits zum dritten Mal fand die Goldwasch-WM im weltbekannten Dawson City statt. Für jeden Goldwäscher ist es ein Traum, für einmal in der geschichtsträchtigen Erde zu wühlen und die Pfanne zu schwingen. Ueber 25 Schweizer waren dabei. Die Organisatoren gaben sich alle Mühe, eine ordentliche Meisterschaft auf die Beine zu stellen. Die Wettkampfarena lag am Stadtrand unweit des Yukonufers.

Die Wettkämpfe begannen mit den National- und Open Teams. Oesterreich gewann den Länderkampf vor den Finnen und Schweden. Am Freitag wurden die Ausscheidungen in der Profiklasse durchgeführt. Das Material war tendenziell leicht und ging ebenso leicht aus der Pfanne - und hin und wieder eben auch ein Goldflitterchen.

Abends nach dem Nachtessen traf man sich bei Gertie's. Hier, im einzigen Spielcasino von Kanada, wurde bei diffusem Licht und Can Can Girls eifrig gespielt. Einarmige Banditen rissen diverse Dollars aus helvetischen Goldpockets oder viel mehr Portemonnaies. Später, viel später, ebenfalls mit etwas Glück verbunden, sah man vielleicht das Nordlicht über den nächtlichen Himmel flitzen.

Am Samstag in den Halbfinals fielen bekannte Goldwäscher dem leichten Material zum Opfer (Anmerkung der Redaktion: Oder der langen Nacht?). Im Festzelt neben der Arena war ein Goldmarkt eingerichtet. Von allen Rivers und Creeks des Klondikegebietes wurden grosse und kleine Nuggets angeboten. Der Jackpot-Wettbewerb zog vor allem die ganz schnellen Goldwäscher an. Die Rekordzeit für ca. 5 Liter Sand und 6 Flitter betrug 44 Sek., aufgestellt von Klaus Pirchner - eine Topleistung.

Am Sonntag dann die mit Spannung erwarteten Finale. Zuerst wurden die Amateure, die Jugend und die Veteranen in die Arena geschickt. Joseph Billard, unser Mitglied aus Frankreich, gewann an seinem Geburtstag bei den Senioren. Herzliche Gratulation! Bei den Amateuren Damen und Herren belegte die Schweiz mit Hanspeter Wymann und Sabine Ritter den 7. Rang! Im Open Team stand die Schweiz mit Walter Stadler, Erwin Duss und Fritz Grundbacher auf dem Stockerl. Jeannine Grundbacher und Brigitte Megert erreichten im Damen Profi-Final den 12. bzw. 13. Rang. Bei den Herren-Profi waren 3 Schweizer unter den Top Ten. Hervorragend die Bronzemedaille von Walter Stadler.

Die Tschechen räumten wieder einmal ab. Weltmeister wurde Frantisek Hrala bei den Herren und Veronika Stedra bei den Damen. Am Abend wurde bei einem BBQ (auf deutsch: Brätle), die Siegerehrung vorgenommen.

Eine WM mit allen Facetten eines solchen grossen Anlasses fand ihr gutes Ende. Zum Schluss kam das grosse Abschiednehmen von alten und neuen Freunden mit der Versicherung, sich nächstes Jahr in Italien wiederzusehen.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 4/1996  
Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)





## Macugnaga im Anzascatal (Italien) Schweizerische Goldwäschervereinigung

Association Suisse des Chercheurs d'or  
 Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
 Swiss Goldprospectors' Association

Von Robert Maag  
 Goldwäscherzytig Nr. 4/1996

<http://www.goldwaschen.ch>

### [Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1996](#)

Macugnaga ist ein Walserdorf[1] im Val Anzasca am Fusse des Monte Rosa. Das Val Anzasca liegt südlich von Domodossola. Die alten Walserhäuser werden noch sehr gepflegt. Es gibt auch ein Walsermuseum. Bekannt ist das Tal auch wegen der Goldminen, die heute aber alle geschlossen sind. Die bedeutendste Mine ist Pestarena und war bis 1962 in Betrieb. Die Goldmine „Guia“ im Dorfteil Borca di Macugnaga ist heute ein Schaubergwerk, das erste „Bergbau-Museum“ Italiens. Sie umfasst Stollen von 11 km Länge zwischen 1195 und 1320 m.ü.M. 1,5 km davon sind öffentlich zugänglich. Der Führer heisst Primo Zurbriggen, der in diesem Bergwerk arbeitete und nach der Schliessung die Mine als Schaubergwerk herrichtete. „Am lebenden Objekt“ zeigt er, mit welchen Geräten und in welchen Situationen man in den Goldgruben am Monte Rosa arbeitete.

Die Vererzungszone gehört zum Monte Rosa-Goldbezirk wie Gondo. Das Erzmineral ist Pyrit. Primo Zurbriggen hat bis vor kurzem im Winter Erz verarbeitet. In zwei Tagen gewann er aus 10 kg Pyrit ein Gramm Gold. Dies entspricht einem Goldgehalt von 100 g/Tonne Erz, was sehr gut ist.

Das Bergwerk ist täglich geöffnet vom 1. Juni bis 30. Sept. von 9-12h und 13.30-17.30h (1. Okt. bis 31. Mai nur 13.30-17.30 ausser Montags). Besuche ausserhalb der Oeffnungszeiten nach Absprache. Information bei Primo Zurbriggen (Tel. 0324/65454

#### ***Anmerkung der Redaktion:***

Die Schweizerische Gesellschaft für historische Bergbauforschung (SGHB) führt am 4. Oktober eine Exkursion ins Anzascatal durch. Am 5. Oktober wird um 11.15h in Simplon-Dorf im neuen Ecomuseum die kleine Ausstellung Goldbergbau in Gondo eröffnet. Anschliessend hat die SGHB ihre Jahrestagung und besichtigt am Sonntag die Goldminen von Gondo. An der SGHB Interessierte wenden sich an Dr. Hans-Peter Bärtschi (052/202 02 27).

---

[1] Die Walser waren ein alemannisches Volk, das im 8. Jahrhundert aus dem Wallis auswanderten.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 4/1996  
 Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)